Erstes Blatt. — Nr. 577.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 9. Dezember 1896.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

⊂ **Berlin,** 8. Dezember. Das Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt bekanntlich, daß das letztere am 1. Januar 1900 gleichzeitig mit einem Gesetze, betreffend die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, einem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und einem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten soll. Alle diese Gesetze müssen also in den nächsten Reichstagstagungen erledigt werden. Einige davon liegen bereits seit längerer Zeit dem Bundesrathe vor. So gelangten die Entwürfe wegen Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung und gleichzeitig mit ihnen Entwürfe über Einführungsgesetze zur Zivilprozeß- und Konkursordnung schon bei Beginn des laufenden Jahres an den Bundesrath. Dieser überwies in der Sitzung vom 27. Februar alle diese Gesetze an den zuständigen Ausschuß und der Ausschuß beräth seit jener Zeit eifrig an den Entwürfen. Bei dem großen Umfange und der Schwierigkeit der zu behandelnden Materien ist es natürlich, daß sich die Berathungen in die Länge ziehen. Es wird übrigens immer noch an der Erwartung festgehalten, daß wenigstens die neue Konkursordnung, nachdem sie vom Bundesrath festgestellt ist, der Oeffentlichkeit eher zur Kritik unterbreitet wird, als sie an den Reichstag gelangt, damit die betheiligten Kreise in weitestem Umfange ihr Urtheil abgeben können. Etwas später ist dem Bundesrath der Gesetzentwurf über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, sowie der zugehörige Entwurf eines Einführungsgesetzes zugegangen. Indessen war der Bundesrath bereits in seiner Sitzung vom 15. März in der Lage, auch diese Entwürfe dem Ausschuß für Justizwesen zur Vorberathung zu überweisen. Nunmehr soll dem Bundesrathe auch der Entwurf zur Grundbuchordnung zugegangen sein. Bestätigt sich die Nachricht, so wird es nicht mehr lange dauern, bis auch dieser Entwurf vom Ausschuß für Justizwesen in Vorberathung genommen sein wird. Dann würde nur noch der Gesetzentwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit ausstehen und sämtliche mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche am 1. Januar 1900 gleichzeitig in Kraft tretenden Gesetze hätten den Weg der legislatorischen Erledigung betreten. Jedenfalls ist heute schon zweifellos, daß alle diese Gesetze längere Zeit vor ihrem Geltungsanfange sich werden fertig stellen lassen.

— Die „Magd. Ztg." schreibt: Der Plan der Entsendung einer Abordnung von Sachverständigen nach Ostasien ist erfreulicher Weise so rasch gefördert worden, daß die für die wirthschaftliche Studienreise in Aussicht genommenen Herren sich schon im nächsten Monat mit dem Lloyddampfer „Sachsen" von Bremen auf die Reise begeben werden. Vorher soll, wie die „Wes. Ztg." meldet, zur Erörterung der allgemeinen Aufgaben am 11. d. M. im Reichsamt des Innern eine Versammlung der Interessenten stattfinden. Der Gedanke einer solchen Studienreise ist bekanntlich nicht ohne Widerspruch geblieben. Insbesondere hat die chemische Industrie geltend gemacht, daß über Produktions- und Absatzverhältnisse die Interessenten weit besser durch ihre ständigen Vertreter an den betreffenden Plätzen unterrichtet würden, als durch für einen bestimmten Fall ernannte Sachverständige. Indessen es wird dabei übersehen, daß in Ostasien zum großen Theil noch Gebiete in Frage kommen, die für den europäischen Handel und die europäische Industrie bisher so gut wie verschlossen gewesen sind, und daß gerade die chemische Industrie in dem Handelsverkehr Deutschlands mit Ostasien, insbesondere mit Japan, eine bevorzugte Stellung einnimmt, die für sie vielleicht entbehrlich macht, was für andere Industriezweige wünschenswerth erscheint. Im Allgemeinen wird der Handel gewiß nicht auf Weisungen von zweiter oder dritter Hand warten, um sich über die Produktion und Absatzmärkte schlüssig zu machen. Aber man darf nicht vergessen, daß das chinesische Reich, dessen Bevölkerung der des ganzen europäischen Kontinents gleichkommt und das bisher nur in wenigen Vertragshäfen dem europäischen Handelsverkehr zugänglich war, Miene macht, aus der starren Abgeschlossenheit, in der es bisher sich selbst zum Unsegen verharrt, herauszutreten. Man mag die Bedeutung der vielbesprochenen Reise des Vizekönigs Li-Hung-Tschang so gering anschlagen, wie man will, das Eine geht aus ihr mit Sicherheit hervor, daß unter dem Eindruck der schimpflichen Niederlage in dem Kriege mit dem kleinen, aber durch den Einfluß der europäischen Kultur erstarkten Japan auch in China sich die Erkenntniß Bahn gebrochen hat, daß die dünkelhafte Ueberhebung, mit der man sich bisher dagegen gewehrt, der erstarrten Kultur des Reiches der Mitte durch eine lebendige und stete Berührung mit der Kultur des Abendlandes neue Lebenskraft einzuflößen, leicht verhängnißvoll werden kann. Bereits hatte der japanische Sieger auf das chinesische Festland den Fuß gesetzt, und nur widerwillig und unter dem Druck der Vorstellungen der europäischen Mächte hat er sich dazu verstanden, das in gutem Kampfe eroberte Gebiet wieder freizugeben. Was heute noch einmal von China abgewendet ist, könnte in einem neuen Kriege unabwendbar werden, wenn China sich nicht selbst stark macht und dem europäischen Handel und Verkehr seine Pforten öffnet. Was das in einem Lande bedeuten will mit einer Bevölkerung von nahezu 400 Millionen, in dem es Eisenbahnen so gut wie nicht giebt, in dem auch nur wenige Telegraphenlinien im Betriebe sind und der Verkehr auf den Flüssen sich auf alten, schwerfälligen Fahrzeugen vollzieht, braucht nicht erst gesagt zu werden, und deshalb ist es nur zu billigen, wenn man in Deutschland einem von Frankreich und England auch bereits ins Auge gefaßten Plane näher getreten ist, durch eine besondere Kommission von Sachverständigen die Produktions- und Absatzverhältnisse studiren zu lassen, und wenn man sich nun anschickt, ihn zu verwirklichen.

** Die italienische Interessensphäre im Somalilande, wo jetzt der Ueberfall auf die Expedition des Generalkonsuls Cecchi verübt wurde, besteht seit etwa 12 Jahren. Schon **1885 hatte Cecchi, als vorbereitenden Schritt zu** der Flaggenhissung an der Somaliküste, einen Handelsvertrag mit dem Sultan von Sansibar geschlossen; es folgten dann verschiedene Landesabtretungen und Protektoratserklärungen, und 1890 wurde ein Unternehmer, Signor Filuardi, mit den vorbereitenden Schritten zur Gründung einer italienischen Handels-Gesellschaft betraut. Bald darauf wurde in Mongadichu eine Hafenstation angelegt. Durch das anglo-italienische Protokoll vom 24. März 1891 fanden die Einflußsphären beider kontrahirenden Theile ihre Abgrenzung, und durch eine im Juli 1893 getroffene Vereinbarung wurde seitens der italienischen Regierung die Verwaltung des Benadirlandes der Gesellschaft Filuardi übertragen, welche dem Sultan von Sansibar für den Zeitraum von 50 Jahren einen Jahrestribut von 160 000 Rupien zu zahlen sich verpflichtete. Doch hat sich der italienische Einfluß in jenen Gegenden niemals zu uneingeschränkter Geltung zu bringen vermocht, da die Somalis eine wilde, unbändige Völkerschaft sind, welche nur mit Gewalt im Zaume gehalten werden kann.

** Seitens der Fabrikanten von Kupferdruckwalzen für Kattundruckerei wird, da sie bei dem bedeutenden Wettbewerb des Auslandes mit Verlust arbeiten zu müssen angeben, dahin gestrebt, daß der Zoll, der gegenwärtig im Betrage von 8 Mark für das ausländische Fabrikat erhoben wird, auf 18 Mark erhöht werde. Seitens des preußischen Handelsministeriums wird die Entwickelung der Kupferdruckwalzenfabrikation mit großem Interesse verfolgt, um so mehr als auch hinsichtlich der technischen Beschaffenheit der Walzen die Zeugnisse im Allgemeinen günstig sind. Vom Standpunkte der nationalen Produktion würde es das Handelsministerium für höchst bedenklich ansehen, wenn die aufstrebende heimische Fabrikation von Kupferdruckwalzen in Frage gestellt würde. Wenn die Unterbietung seitens der englischen und französischen Konkurrenz nachweislich zu dem Zwecke erfolgt, die deutsche Fabrikation zu unterdrücken, so wird ein gesetzgeberisches Einschreiten zu Gunsten des bedrohten Industriezweiges ernstlich in Erwägung gezogen werden müssen.

— Den beunruhigenden Meldungen über den Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden tritt eine Zuschrift an die „Münchener Allg. Ztg." aus Baden-Baden vom 6. d. Mts. entgegen:

Verschiedene auswärtige Blätter gefallen sich darin, über das Befinden des Großherzogs ungünstige Nachrichten zu verbreiten und den Glauben zu erwecken, daß der wahre Krankheitszustand des hohen Patienten verheimlicht werde. Ich kann dem gegenüber aus zuverlässiger Quelle meine frühere Mittheilung bestätigen, wonach die Genesung des Großherzogs stetig, wenn auch langsam fortschreitet und ein Grund zu Besorgnissen nicht gegeben ist. Die Kräfte des Kranken nehmen sichtlich zu; sein Aussehen und seine Stimmung sind gut, er nimmt lebhaften Antheil an den Regierungsgeschäften, arbeitet mit den Beamten des Geheimen Kabinets und der Hofverwaltung und hat den Staatsminister Nokk in Sachen der Besetzung des Freiburger erzbischöflichen Stuhles wiederholt empfangen. Das örtliche Leiden erfordert noch längere Pflege, es sind aber keine gefahrdrohenden Wendungen zu befürchten. Es liegt somit auch kein Grund vor zu einem Winteraufenthalt im Süden oder zur Einsetzung einer Regentschaft, wovon die Blätter zu berichten wissen, wohl aber wird der Aufenthalt in Baden voraussichtlich bis Ende des Jahres verlängert werden, da hier die erforderliche Ruhe dem Kranken in reicherem Maße zu Theil wird, als in der Residenz. Sollte der Großherzog vielleicht später zu seiner völligen Erholung auf einige Wochen nach dem Süden gehen, so könnte darin nichts Beunruhigendes liegen.

** Die vom Bundesrath jüngst beschlossenen Aenderungen des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, auf welche die Bestimmung im § 11 Absatz 2 Ziffer 3 des Gesetzes vom 20. Juli 1879, betreffend die Statistik des Waarenverkehrs, Anwendung findet, werden mit dem 1. Januar 1897 in Kraft treten. Nach diesen Aenderungen werden aus dem Verzeichniß der Massengüter rohes oder lediglich in der Querrichtung mit Axt oder Säge bearbeitetes oder bewaldrechtetes Nutz- und Bauholz gestrichen werden. Damit fallen letztere Waaren aus der Zusammenstellung der Massengüter, für welche auf je 10 000 Kilogramm 10 Pf. an statistischer Gebühr zu entrichten sind.

— Der Kaiser kehrte gestern Nachmittag um 5 Uhr nach dem fürstlichen Schlosse in Bückeburg zurück. Auf dem ersten Pürschgange erlegte der Kaiser gestern Vormittag bei Brandshof 18 Hirsche, darunter drei Achtzehnender; nach dem Jagdfrühstück streckte der Kaiser im Schaumburger Walde, ebenfalls auf der Pürsche, noch elf jagdbare Hirsche. Die Jagdgesellschaft brachte gegen 100 Stück Rothwild zur Strecke. Auf der Hin- und Rückfahrt wurde der Kaiser von Landleuten in Nationaltracht, die Spalier bildeten in und ihren Ortschaften Ehrenpforten errichtet hatten, enthusiastisch begrüßt.

— Zu der Meldung englischer Blätter, das deutsche Kaiserpaar werde Ostern 1898 zur Einweihung der deutsch-evangelischen Erlöserkirche nach Jerusalem reisen, wird dem „Hamb. Korr." von hier geschrieben:

Als 1893 die Grundsteinlegung erfolgte, hatte der Kaiser allerdings geäußert, es würde ihm Vergnügen machen, dabei zu sein, auch hat man wohl eine Zeit lang daran gedacht, den Prinzen Heinrich mit der Vertretung zu betrauen; schließlich wurde sie dem Präsidenten Dr. Barkhausen übertragen. Ueber die Einweihung der Kirche sind dem Vernehmen nach schon deshalb noch gar keine Verhandlungen gepflogen worden, weil man noch nicht absehen kann, wann der Bau innen und außen abgeschlossen sein wird. Bis jetzt ist die Kirche zwar bedacht, aber der Thurm ist noch gar nicht angefangen.

— Aus Pariser diplomatischen Kreisen erfährt das „B. T.", daß der französische Botschafter in Petersburg, Graf Montebello, vor seiner Abreise nach Paris einen Zusammenstoß mit dem russischen Finanzminister Witte gehabt hat. Graf Montebello äußerte Herrn von Witte gegenüber sein Bedauern, daß bei den Regierungsbestellungen im Auslande vorzugsweise die deutsche Industrie berücksichtigt würde und die französischen Industriellen trotz der russisch-französischen Freundschaft leer ausgingen, und bat in Zukunft um eine größere Berücksichtigung der französischen Industrie. Herr von Witte erklärte darauf in sehr bestimmter Weise, daß Graf Montebello sich irre, wenn er an eine absichtliche Bevorzugung Deutschlands glaube. Bei den russischen Bestellungen im Auslande würden lediglich die russischen Interessen berücksichtigt, und man wende sich dorthin, wo man die billigste und die zweckmäßigste Arbeit finde.

— In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Lehrerbesoldungsgesetz wurden gestern Abend die Berathungen fortgesetzt.

§§ 9 und 10 (Beginn der Zahlung der Alterszulagen und Berechnung der Dienstzeit für die Gewährung der Bezüge) wurden ohne Debatte genehmigt. Zu § 11 (Anrechnung der Dienstzeit an Privatschulen) beantragt das Zentrum: a) Abs. 1 Nr. 2 wie folgt abzuändern: „sofern sie (die Lehrer und Lehrerinnen) erst nach dem Inkrafttreten des Gesetzes in den öffentlichen Volksschuldienst übertreten, erlangen sie eine Anrechnung dieser Dienstzeit oder eines Theils derselben soweit, als ein Altersklassenzulagenbeitrag von jährlich 335 Mark bezw. 185 Mark für diese Zeit, rückwärts jedoch nicht über den 1. April 1897 hinaus und bei Lehrern für nicht mehr als zehn, bei Lehrerinnen für nicht mehr als acht Jahre, an die Alterszulagekasse, in Berlin an die Schulkasse nachgezahlt wird. Bei der Nachzahlung sind jedoch diejenigen Beträge in Abzug zu bringen, welche sie an Alterszulagen zu dem Einheitssatze von 100 Mark bezw. 80 Mark erhalten haben würden, wenn sie während der Zeit, für die der Alterszulagekassenbeitrag nachgezahlt wird, sich bereits im öffentlichen Volksschuldienste befunden hätten. In Berlin sind die Schulunterhaltungspflichtigen befugt, auf die Nachzahlung zu verzichten." b) Dem § 11 folgenden Schlußsatz hinzuzufügen: „Die auf Grund der vorstehenden Bestimmungen erfolgte Anrechnung gilt auch für die Berechnung des Ruhegehaltes."

Im Laufe der Debatte wird von den Vertretern der Regierung wiederholt darauf hingewiesen, daß der Antrag die Interessen der Privatlehrer insofern schädige, als der Uebertritt derselben in den öffentlichen Schuldienst immer mehr erschwert wird, je älter sie werden. Auf die Anfrage eines nationalliberalen Mitgliedes wird die Bedeutung des der Vorlage neu hinzugefügten Abs. 3 (Anrechnung der Zeit im außerpreußischen Privatschuldienst) dahin präzisirt, daß derselbe die Interessen der im Auslande gegründeten deutschen Schulen schützen soll. In der Abstimmung werden Abs. 1 Nr. 1 und 3, sowie Abs. 2 und 3 einstimmig, der Antrag des Zentrums mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen.

§§ 12 bis 19 (Dienstwohnung, Miethsentschädigung, Brennmaterial, Dienstland, Naturalleistungen) passiren ohne Debatte. Zu § 20 (Anrechnung von anderweitigen Bezügen auf das Grundgehalt) liegen folgende Anträge vor: a) von freikonservativer Seite, Nr. 1 folgendermaßen zu fassen: „der Ertrag der Landnutzung mit dem ein- bis dreifachen Grundsteuer-Reinertrage". b) von nationalliberaler Seite: A) Ziffer 3 dahin zu fassen: „das Brennmaterial mit einem Zwanzigstel des Grundgehalts oder der nach § 3 gewährten Besoldung". B) den letzten Absatz der Ziffer 2 zu streichen und an Stelle dessen dem Paragraphen folgenden Schlußabsatz anzufügen: „Die auf Grund der obigen Bestimmungen getroffenen Festsetzungen über die Bewerthung gelten auch für die Berechnung des Ruhegehalts." c) Vom Zentrum: § 20 Nr. 3 wie folgt zu ändern: „Das nach § 17 Absatz 1 zu beschaffende Brennmaterial wird mit einem Zwanzigstel des Grundgehalts oder der nach § 3 gewährten Besoldung angerechnet. Im Uebrigen wird u. s. w. wie der Entwurf." Der Zentrumsantrag wird im Laufe der Debatte zurückgezogen und in der Abstimmung der freikonservative Antrag gegen drei Stimmen abgelehnt, dagegen der nationalliberale Antrag einstimmig angenommen. Zu § 22 (Versetzung, Umzugskosten) beantragt das Zentrum die Streichung des Absatzes 1 und im Absatz 3 die Worte „oder in Vollstreckung einer die Strafversetzung verhängenden Entscheidung der Disziplinarbehörde" zu streichen. Für den Fall der Streichung des Absatz 1 wird von konservativer Seite die Einfügung eines neuen Absatzes 3 beantragt: „Unberührt bleibt die Vorschrift in Artikel III Abs. 3 des Gesetzes vom 15. Juli 1886." — Für den Fall der Annahme der Regierungsvorlage will ein nationalliberaler Antrag dem Abs. 1 die Worte hinzufügen: „jedoch darf die Verminderung des Diensteinkommens nicht mehr als ein Fünftel desselben betragen". Der Zentrumsantrag wird mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, damit ist der nationalliberale Antrag gefallen, das konservative Amendement wird einstimmig genehmigt. Zu § 23 (Gnadenquartal) werden die ersten sieben Absätze unverändert angenommen, der neu angefügte Schlußabsatz (die Schulunterhaltungspflichtigen sind verbunden, die Kosten für die Vertretung im Amte zu tragen), wird gegen die nationalliberalen, freikonservativen und die freisinnige Stimme gestrichen.

Der Rest des Gesetzes bis § 28 wird debattelos angenommen. Nur § 27 (Leistungen des Staates) wird ebenso wie vorher §§ 5 und 6 (Alterszulagen) ausgesetzt bis zum Erscheinen des Finanzministers in der Kommission. Die nächste Sitzung ist auf morgen Vormittag anberaumt.

— Im amerikanischen Botschaftshotel findet morgen Abend die Trauung der älteren Tochter des Botschafters Miß Lucy Pollett Uhl mit dem Professor Dr. Guy B. Thompson statt. Nach amerikanischer Sitte reiht sich ein größerer Empfang an, zu dem die Einladungen bereits ergangen sind. Der übliche Empfang der Hofgesellschaft ist für die ersten Tage des Januar anberaumt.

— Am 17. Dezember wird auf der italienischen Botschaft zu Ehren des französischen Botschafters Marquis de Noailles eine größere Festtafel stattfinden, zu der auch der Staatssekretär Freiherr von Marschall geladen ist.

— Zu Ehren des heutigen Namenstages des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland hatte die Botschaft festlich geflaggt. Um 12 Uhr fuhr der Botschafter von Osten-Sacken mit den Herren der Botschaft hinaus, um der Einweihung des neu erbauten russischen Kranken- und Siechenhauses beizuwohnen, das in der Nähe der schwarzen Brücke und des russischen Kirchhofes errichtet worden. In der kleinen Kapelle fand ein Festgottesdienst statt, dem sich eine Besichtigung der Räume und ein Frühstück anschloß.

— Graf Hatzfeldt, der deutsche Botschafter in London, ist, wie ein hiesiges Börsenblatt meldet, seitdem er nach England zurückgekehrt ist, dort noch nicht im Stande gewesen, das Zimmer zu verlassen. Doch erledigt der Botschafter trotzdem alle dringenden Geschäfte.

— Die unter dem Befehl des Prinzen Heinrich stehende Geschwaderdivision, die z. Zt. in den schwedischen Gewässern bei Gothenburg manövrirt, erhielt Befehl, mit dem Ende dieser Woche wieder in Kiel einzulaufen, womit die Uebungen des Manövergeschwaders in See in diesem Jahr beendet sind. Die Division verließ die Marinestation der Ostsee erst am 2. d. M. Mit der Division kehrt auch der Aviso „Wacht" (Kommandant Korvettenkapitän Friedrich) nach Kiel zurück.

— Der Einzug des erbgroßherzoglichen Paares in Oldenburg wird am 20. Dezember erfolgen.

Bückeburg, 8. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh 9½ Uhr mittelst Sonderzuges nach Potsdam abgereist; der Fürst und die Fürstin von Schaumburg-Lippe, sowie Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe gaben Sr. Majestät das Geleite zum Bahnhofe. Se. Majestät der Kaiser wurde von der trotz des Regens zahlreich angesammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 6. Dezember. Dem Landtage, der statt am Schlusse des Jahres erst im nächsten Jahre zusammentritt, wird ein in Folge des Staatsvertrags mit Preußen wegen Uebernahme und gemeinsamen Betriebs der hessischen Ludwigsbahn verändertes Staatsbudget zugehen. Das 1894—97er Finanzgesetz soll auf drei Monate des neuen Etat- und Finanzjahres ausgedehnt werden. Nach den vorläufigen Berechnungen entfällt auf Hessen ein Ueberschuß von rund 1 Million Mark, während seither die Ueberschüsse der Staatseisenbahnen durch die Verzinsung des Anlagekapitals nahezu aufgebraucht wurden. Diese Mehreinnahmen bieten die Mittel zu der von den Landständen seit Jahren beantragten angemessenen Erhöhung der Besoldungen der Beamten auf Grund des Systems der Dienstalterszulagen. Diese will die Regierung, in Nachbildung des badischen Beamtengesetzes und des Vorgehens in Preußen, in das neue Budget einstellen. Eine Erhöhung der Steuern wird nicht nothwendig.

Karlsruhe, 8. Dezember. Gegenüber den Anzweifelungen, welche die „Kölnische Volkszeitung" dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung", der seit Wochen eine fortschreitende Besserung in dem Befinden des Großherzogs konstatirte, entgegensetzt, wird von bestunterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Meldungen des Hofberichtes vollkommen richtig seien. Der Großherzog selbst halte besonders darauf, daß die veröffentlichten Berichte vollkommen der Wahrheit entsprächen.

Stuttgart, 5. Dezember. Die deutsche Partei hat bei der Landtagsstichwahl im Oberamtsbezirk Kannstatt einen sehr großen Sieg über die Sozialdemokratie davongetragen. Auch die Betheiligung der Wähler war stärker als im ersten Wahlgang am 20. d. Mts. Die Volkspartei hatte für die Stichwahl den Ihrigen Wahlfreiheit als Loosung gegeben und es ist nach den vorliegenden Wahlziffern kein Zweifel darüber, daß die Hälfte der volksparteilichen Wähler ihre Stimmen dem Kandidaten der deutschen Partei, Bankier Pfaff, zugewendet hat. Man sieht dies innerhalb der deutschen Partei auch offenbar ein, denn deren hiesiges Preßorgan, die „Würt. Volksztg.", spricht „auch" den freisinnigen und demokratischen Wählern, die „in richtiger Erkenntniß ihrer Bürgerpflicht, nachdem die Frage sich so zugespitzt hatte, dem Kandidaten Pfaff ihre Stimme gegeben haben", den Dank der Partei aus. Die sozialdemokratische Partei hat jetzt, nachdem ihr Kandidat Tauscher im Kannstatter Bezirk durchgefallen ist, nur noch einen Vertreter, den Abgeordneten Gloß, im Landtage. Auf dem hiesigen Rathhause hat die Partei nach den letzten Bürgerausschußwahlen gar keinen Vertreter mehr. Die Volkspartei hat einen der Ihrigen noch durchgebracht. Die Betheiligung bei dieser kommunalen Wahl war sehr flau, nur die Sozialdemokraten erhielten gegen früher eine erheblich höhere Stimmenzahl. Mit dieser Thatsache trösten sie sich denn auch über ihre Niederlage.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dezember. Der Kaiser empfing heute Vormittag den österreichischen Botschafter in Petersburg, Prinzen Liechtenstein, in besonderer Audienz.

Schweiz.

Bern, 8. Dezember. Der Nationalrath wählte zu seinem Präsidenten den bisherigen Vizepräsidenten Keel-St. Gallen (ultramontan), zum Vizepräsidenten Grieshaber-Schaffhausen (radikal). Der Ständerath beschloß eine Revision der Bundesverfassung zum Zwecke des Erlasses einer eidgenössischen Lebensmittelgesetzgebung.

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Wie verlautet, wird der heutige Ministerrath endgültige Beschlüsse in Betreff der außerordentlichen Marinekredite sowie in Betreff der Mittel zur Deckung dieser Kredite fassen.

„Petite Republique" meldet, in letzter Zeit hätten sich die Abschiedsgesuche von Kavallerie-Offizieren in so ungewöhnlicher Weise gehäuft, daß das Kriegsministerium über die sich hieraus ergebenden Uebelstände beunruhigt sei.

England.

London, 8. Dezember. Die „Times" melden aus Kairo, ein französisches Syndikat, dem die Garantie einer dortigen Bankagentur zur Seite stand, habe der Regierung 500 000 Pfund Vorschuß zur Rückzahlung an den Reservefonds der Staatsschuldenkasse angeboten. Da die Regierung das Anerbieten Englands bereits angenommen und das Geld zurückerstattet hatte, konnte sie dem Anerbieten nicht näher treten.

London, 8. Dezember. Ein Artikel der „Times" sagt, man könne gegen den Charakter der Bemerkungen Clevelands gegenüber Spanien nicht das Geringste einwenden. Das Blatt fordert Spanien dringend auf, in Erwägung zu ziehen, ob es das Anerbieten des Präsidenten, ihm bei der Herbeiführung einer friedlichen Beilegung des Kampfes auf Grundlage lokaler Autonomie für Kuba zu helfen, nicht annehmen könne.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Dezember. Die Pforte richtete an die europäischen Mächte Rundschreiben, in denen sie ihnen über die bereits eingeführten oder in der Ausführung begriffenen Reformen Mittheilung machte.

Konstantinopel, 7. Dezember. Der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 8. Dezember. In serbischen Kreisen hält man an der Hoffnung fest, daß die Wahl des Ueskueber Metropoliten als nichtig erklärt werde, da das ökumenische Patriarchat Anerbietungen im Sinne eines Kompromisses gemacht habe, welche bisher allerdings von serbischer Seite abgelehnt worden seien. — Das ökumenische Patriarchat hatte Schritte unternommen, um die vermeintlich für gestern anberaumte Einweihung der rumänischen Kapelle polizeilich zu verhindern. Diese Einweihung ist aber bereits im Stillen am 3. d. M. erfolgt. Nun verlangt das Patriarchat von der Pforte die Verhaftung des zum Metropoliten der ottomanischen Rumänen gewählten Monsignore Anthymos.

Griechenland.

Athen, 7. Dezember. Deputirtenkammer. Valettas interpellirte die Regierung im Namen der Opposition über die Botschaft des Königs vom 4. d. Mts. Delyannis erklärte in seiner Erwiderung, die Botschaft wolle die Ausfüllung einer Lücke im Heerwesen veranlassen. Die Regierung behalte es sich vor, die nöthigen Kredite zu verlangen, welche durch die in der Botschaft angeführten Maßnahmen erforderlich werden. Die Redner der Opposition suchten nachzuweisen, daß zwischen der Krone und der Regierung Meinungsverschiedenheiten beständen, und erklärten, das der Kammer vorgelegte Budget müsse angesichts der Botschaft zurückgezogen werden. Die Weiterberathung wurde sodann auf morgen vertagt.

Die Minister waren heute zur königlichen Tafel geladen.

Afrika.

In Afrika hat sich ein bemerkenswerthes Ereigniß vollzogen; der Kongostaat hat sich im Tanganyikagebiet den See Kivu angeeignet. Der belgische Kapitän Lange hatte im Jahre 1894 versucht, durch das Thal der Rasise hindurch diesen See zu erreichen, scheiterte aber damit. Dagegen gelang es dem deutschen Reisenden Grafen v. Goetzen, das Nordufer dieses Sees im Jahre 1894 zu erforschen, den See in seiner ganzen Ausdehnung vom Abhange des Gebirges Mfumbiro aus zu übersehen und einen feuerspeienden Berg zu entdecken. Er war der erste Weiße, der diesen See erforschte. Seiner Marschstraße folgend sind jetzt der Befehlshaber am Tanganyikasee Kapitän Long und Lieutenant Deffense mit einer starken Expedition nach diesem See vorgerückt und haben am Ufer in Lubuga — 2° südlicher Breite und 29° 45′ östlicher Länge von Greenwich — eine staatliche Station errichtet, die Lieutenant Deffense mit ansehnlicher Truppenmacht befehligt. Diese Station liegt im Lande des Häuptlings Luabilinda, des Nyamvara des Sultans von Ruanda, Kigeri. Das Gebiet ist sehr bevölkert; der Süden des Sees wird von dem 2400 Meter hohen Berge, dem Dagovo, beherrscht. Die Kälte ist aber dort so scharf und eindringend, daß Deffense für seine Soldaten sich schleunigst wärmere Kleidung und wollene Decken erbeten hat. Im Einklang mit den neuen Anweisungen der Kongoregierung unterhalten, wie der „Belg. Coloniale" vom Tanganyikasee her berichtet wird, Kommandant Long und der Befehlshaber der Station M'Towa am Tanganyikasee Lieutenant De Berg mit den deutschen Behörden des Tanganyikabezirks ununterbrochen gute Beziehungen.

Kairo, 7. Dezember. (Meldung der „Agence Havas".) Das Ministerium hat beschlossen, die Rückzahlung an die Schuldenkasse aus den budgetmäßigen Einkünften zu bewerkstelligen; dies ist jedoch lediglich eine Fiktion, da die für die Zahlung verwandten Gelder schon durch das Budget für 1897 in Anspruch genommen waren. Daher wird schon im Januar Unzulänglichkeit der vorhandenen Fonds eintreten, woraus sich die Nothwendigkeit ergiebt, von dem seitens Englands angebotenen Vorschusse Gebrauch zu machen.

Amerika.

** Die gestern an den Washingtoner Kongreß gelangte Botschaft des Präsidenten Cleveland bewegt sich ganz und gar auf der unlängst an dieser Stelle angedeuteten Verhaltungslinie. Das demokratische Staatsoberhaupt hat es sorgfältigst vermieden, der politischen Zukunft seiner Partei irgendwie zu präjudiziren. Seine Darlegungen sind im Allgemeinen auf Hervorbringung des Eindruckes auf die öffentliche Meinung berechnet, daß Amerika unter den Auspizien der demokratischen Präsidentschaft doch recht wohl gefahren ist und die politischen Leistungen der Cleveland'schen Aera einer Kritik nicht aus dem Wege gehen brauchen. Den überwiegenden Raum in der Präsidentenbotschaft, wenigstens in dem telegraphischen Exposé, nehmen die Angelegenheiten der auswärtigen Politik ein, und unter diesen steht wieder der kubanische Aufstand an erster Stelle. Auch in Betreff dieses, das lebhafteste Interesse der großen transatlantischen Republik in Anspruch nehmenden Punktes bleibt die Botschaft der demokratischen Auffassung von den internationalen Rechten und Pflichten Amerikas getreu. Demgemäß enthält sich Herr Cleveland aller chauvinistischen Extravaganzen und erklärt sich insbesondere gegen die Anerkennung der kubanischen Insurgenten als kriegführenden Theil, während er für Spanien Worte des Lobes und des Entgegenkommens findet. Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser Theil der Clevelandschen Botschaft nicht doch eine andere Fassung erhalten

haben würde, wenn die Entscheidung der Präsidentschaftswahl den Konkurrenten des Siegers Mac Kinley bevorzugt hätte. Wie die Lage sich gestaltet hat, verfuhr Präsident Cleveland nur als vorsichtiger und auf Wahrung des politischen Rufes seiner Partei bedachter Staatsmann, indem er in der kubanischen Frage seinem Amtsnachfolger eine Position hinterließ, welche dem darauf verwendeten Geschick der demokratischen Regierung zur Ehre gereicht, sofern sie der Union volle Freiheit gewährt, ihre künftige Handlungsweise den Umständen entsprechend einzurichten. Sache der künftigen Regierung wird es nun sein, auf der Operationsbasis, die sie vorfindet, weiter zu gehen. Außer Kuba bespricht die Clevelandsche Botschaft noch kurz das Orientproblem und die venezolanische Angelegenheit, auch hier die von seiner Regierung im Auge behaltende erfolgreiche Wahrnehmung der amerikanischen Interessen betonend. Im Großen und Ganzen zieht sich die ihrem Schlusse zueilende demokratische Präsidentschaft mit Ehren aus der Affaire, und man wird dem Herrn Cleveland die Anerkennung nicht versagen, daß er es verstanden hat, die Reibungen auf dem Felde der auswärtigen Beziehungen auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen. Den Parteiextremen waren unter seiner Amtsführung gewisse Schranken gezogen, deren Innehaltung den Gang der Entwickelung nur wohlthuend beeinflußte. Größere Krisen sind in den letzten vier Jahren denn auch kaum vorgekommen; drohende Gewitterwolken zerstreuten sich immer wieder so rasch als sie aufgestiegen waren. Mit Clevelands Nachfolger wird ein anderer Zug in das öffentliche Leben jenseits des Atlantik kommen, dessen Vorboten sich schon jetzt in wenig liebsamer Weise bemerkbar machen. Uebrigens ist auch in Amerika ein großer Theil der Begeisterung, womit Mac Kinley's Wahlsieg anfangs gefeiert wurde, verraucht und hat nüchterneren Erwägungen Platz gemacht, die in dem Entschlusse gipfeln, erst einmal das Debut der neuen Aera abzuwarten, ehe man das endgültige Fazit des Wahlexempels zieht.

Washington, 7. Dezember. Der Bericht des Staatssekretärs Olney erwähnt kurz das deutsche Einfuhrverbot gegen amerikanische Fleischwaaren und sagt, die Neigung Deutschlands, diesen Handel thatsächlich zu verhindern, sei durch neue, verschärfende Maßnahmen dargethan, obwohl die gesunde Beschaffenheit der ausgeführten Waaren durch umfassende, vollgültige Beweise gesichert sei.

Newyork, 8. Dezember. Eine dem „Newyork Herald" aus Jacksonville zugegangene Depesche meldet, daß einem Gerüchte zufolge der Führer der Aufständischen Maceo die Trocha überschritten habe und General Weyler im Gefecht verwundet worden sei.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 9. Dezember. Auf der Oberwiek wurde gestern Nachmittag der Kutscher August Rehbein von seinem eigenen Wagen überfahren und am rechten Fuß nicht unerheblich verletzt, sodaß er mittelst Krankenwagens in seine auf der Lastadie belegene Wohnung befördert werden mußte.

— Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die morgen im Stadt-Theater beginnenden Gastspiele der Miß Howe bei Opernpreisen stattfinden, eine Erhöhung also nicht eintritt.

— Heute Abend setzt Franziska Ellmenreich ihr Gastspiel am Bellevue-Theater als „Melanie Lienhardt" in dem Schauspiel „Vaterrechte" von K. Telmann fort, es ist das überhaupt die erste Aufführung dieses Stückes an einer Bühne. Morgen Donnerstag wird neben dem Gast auch Herr Dir. Resemann mitwirken, zur Aufführung gelangt „Glück im Winkel".

— Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Generalprobe zum Sinfonie-Konzert, in der auch die beiden Gäste, Frl. Cäcilie Kloppenburg und Herr Hofkapellmeister Bernhard Stavenhagen mitwirken, heute Vormittag 11½ Uhr stattfindet.

— Dem Amtsgerichtsdiener a. D. Denzien hierselbst ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Eicke, Portepee-Fähnrich vom 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, ist in das Füsilier-Regiment von Steinmetz (westfäl.) Nr. 37 versetzt.

Landwirthschaftliches.

Zur Wiesendüngung. Bei den niederen Getreidepreisen, dagegen den verhältnißmäßig hohen Preisen der thierischen Produkte wendet sich der Landwirth zur Erzielung größerer Einnahmen mehr und mehr der Viehzucht zu. Eine Vergrößerung des Viehbestandes wird jedoch nur dann möglich, wenn er zugleich für die Vermehrung und Verbesserung seiner Futtermengen Sorge trägt. Am billigsten erreicht er dies durch eine bessere Behandlung und Pflege der Wiesen. Diese lohnen die auf sie verwendeten Mühen und Kosten in weit höherem Maße, als das Ackerland und sie liefern ihm, ohne die sorgfältige Bearbeitung und die vollständige Düngung eines Ackers zu beanspruchen, bei billigerer Düngung sowohl mehr Futter als auch Futter von besserer Beschaffenheit. Die auf den Wiesen des Grafen Hoensbroech-Türnich durch mehrere Jahre ausgeführten Versuche beweisen dies klar. Hier wurden z. B. pro Hektar geerntet: Ungedüngt 146,52 Zentner Heu mit 7,91 pCt. Eiweiß, 1,91 pCt. Fett und 0,30 pCt. Phosphorsäure. Gedüngt 266,00 Zentner Heu mit 11,46 pCt. Eiweiß, 2,57 pCt. Fett und 0,57 pCt. Phosphorsäure. Aus diesen Zahlen ergiebt sich, wenn wir den Eiweiß- und den Fettgehalt vergleichen, daß hinsichtlich ihres Futterwerthes 100 Zentner des Heus von der gedüngten Wiese gleichwerthig sind 144 Zentner des Heus von der ungedüngten Wiese. Unter Berücksichtigung des höheren Ernteertrages stellt sich der Gesamtfutterwerth des Heus der ungedüngten Wiese zu dem des Heus der gedüngten Wiese wie 146,5:383; oder in anderen Worten ausgedrückt: Der Landwirth kann von dem Heu der gedüngten Wiese 2½ mal soviel Vieh ernähren als von dem der ungedüngten Wiese. Die Analyse dieser beiden Heusorten zeigt uns aber ferner, daß der Phosphorsäuregehalt des Heus von der gedüngten Wiese fast die doppelte Höhe erreicht, als der des Heus von der ungedüngten Wiese. In dem Futter der gedüngten Wiese bieten wir den Thieren die zu ihrer Ernährung nöthige Phosphorsäure in reichlicheren Mengen, durch welche wir kräftigere Thiere von größerer Leistungsfähigkeit aufzuziehen im Stande sind. Soweit nun diese Phosphorsäuremengen nicht zum Aufbau des thierischen Körpers oder zur Produktion von thierischen Substanzen verbraucht werden, finden sie sich im Dünger wieder und erhöhen den Werth desselben. Aber nicht allein eine Phosphorsäureanreicherung im Dünger wird durch die Düngung der Wiesen mit Thomasschlacke und Kainit bewirkt, sondern auch zu gleicher Zeit eine Kali- und Stickstoffanreicherung. Letztere ist um so größer, je mehr man die Vegetation der Leguminosen durch andauernde Kaliphosphatdüngung begünstigt hat. Düngen wir also unsere Wiesen gut, so können wir auch dem Acker mehr Stalldung von größerer Düngerkraft zuführen. Bei in hoher Kultur befindlichen Wiesen wird sich die Düngung auf den Ersatz der durch die Ernte entnommenen Kali- und Phosphorsäuremengen beschränken können; bei bis dahin ungedüngten Wiesen ist ein Mehr zu geben, hier muß eine Anreicherung des Bodens eintreten. Die Menge des zu verabreichenden Kalis richtet sich hauptsächlich nach der Bodenbeschaffenheit; auf lehmigen oder thonigen Wiesen werden 4 Doppelzentner Kainit pro Hektar genügen, während alle anderen kaliarmen Böden das Doppelte beanspruchen. Auf allen Wiesen ohne Ausnahme ist aber die Stärke der Phosphorsäuredüngung im ersten Jahre auf 6 bis 8 Doppelzentner Thomasmehl pro Hektar festzusetzen. In den nächsten Jahren wird man auf ⅔ der angewendeten Düngergaben zurückgehen, während später der regelmäßige Ersatz genügen wird. Viele Wiesenbesitzer unterlassen leider, von der falschen Meinung ausgehend, durch die erstjährige reichliche Düngung die Wiese für mehrere Jahre genügend mit Nährstoffen versorgt zu haben, die wiederholte Düngung. Dieses Vorgehen ist um so mehr zu verwerfen, als dadurch die im ersten Jahre angeregte Entwickelung der guten Gräser und Leguminosen wieder unterdrückt und somit auch ein Zurückgehen der Erträge bewirkt wird. Die jährliche Düngung einer Wiese kann nur dann unterbleiben, wenn dieselbe sich in einem kräftigen Düngungszustande befindet und sie im Vorjahre die doppelte Düngung erhalten hat. Im darauf folgenden Jahre muß die Düngung wieder erfolgen. Die Ausführung der Düngung nun richtet sich darnach, ob die Kalisalze und das Thomasmehl gleichzeitig oder jedes für sich ausgestreut werden soll. Im ersteren Fall wird man das Ausstreuen zweckmäßig im Herbst oder bis spätestens Ende Februar vornehmen; diese Zeit ist für die Anwendung des Kainits, besonders aber des Karnallits wegen der chlorhaltigen Nebenbestandtheile überhaupt die geeignetste. Bezüglich des Ausstreuens des Thomasmehls ist man dagegen nicht an die Zeit gebunden; dasselbe kann im Herbst, im Winter, im Frühjahr, nach dem ersten und nach dem zweiten Schnitt geschehen, je nachdem die Witterung es zuläßt und Zeit dazu vorhanden ist. Dort, wo es die Beschaffenheit der Wiese gestattet, ist ein Eineggen der Düngemittel von Vortheil, nur vermeide man, im Frühjahr zu spät zu eggen, um so nicht die zarten Wurzeln der wachsenden Pflanzen zu zerreißen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 9. Dezember. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern den Bäckergesellen Karl Hoffschild und dessen Mutter, Luise Hoffschild geb. Wilhelm aus Benz wegen Vergehens gegen § 139 des Strafgesetzbuches zu je einem Tag Gefängniß. Beide waren schuldig befunden, von einem gemeingefährlichen Verbrechen vor dessen Ausführung Kenntniß erlangt und die pflichtgemäße Anzeige unterlassen zu haben. Es handelte sich dabei um eine vom Vater des Erstangeklagten, dem Bäckermeister und Gastwirth Hoffschild zu Benz verübte Brandstiftung, wegen deren Letzterer vom hiesigen Schwurgericht am 30. Juni d. J. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und neun Monaten verurtheilt worden ist. Der ältere H. hatte, wie er selbst schließlich zugestand, am 4. April 1896 sein Wohnhaus zu Benz vorsätzlich in Brand gesetzt. Daß der Sohn und die Ehefrau um das geplante Verbrechen vorher gewußt, konnte nach dem Ergebniß der gestrigen Beweisaufnahme nicht zweifelhaft erscheinen und es mußte daher eine Bestrafung eintreten, doch wurde auf das geringste zulässige Strafmaß erkannt mit Rücksicht darauf, daß die vom Gesetz erforderte Anzeige sich gegen den nächsten Angehörigen hätte richten müssen.

Literatur.

„Ein theures Vermächtniß unseres großen Kaisers." Letztwillige eigenhändige Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms I. mit einem Vorwort von D. theol. Bernh. Rogge. Leipzig bei Karl Jacobsen. 32 Seiten. Preis 30 Pf. In Partien billiger.

Wenn irgend eine Schrift über den großen Kaiser geeignet ist, uns den geliebten Monarchen in seiner ganzen sittlichen Größe und Erhabenheit im Andenken zu erhalten, so sind es in erster Linie die eigenen schlichten Worte des greisen Helden. Der langjährige königl. Hofprediger D. theol. Rogge hat die Schrift mit einem 12seitigen biographischen Vorwort eingeleitet, welches uns den Gang der Begebenheiten in lebhafte Erinnerung ruft. Die Schrift verdient die weiteste Verbreitung. [343]

Bibliothek des Vereins zur Reform der Literatur für die weibliche Jugend. 2. Bände. Berlin, L. Oehmigke's Verlag (R. Appelius). Preis elegant gebunden à Band 3 Mark. Inhalt: Band I. Vor Tagesanbruch. Erzählung für die weibliche Jugend (16 bis 18 Jahr) von Sophie Stein.

Das Unternehmen bezweckt die seit Jahren üppig wuchernde sogen. Backfischliteratur mit allen ihren faden Abgeschmacktheiten rc. zu verdrängen. Ob es ganz in der Weise gelingen wird, wie es beabsichtigt wurde, das muß die Erfahrung lehren. Im vorliegenden Bande werden junge Damen vorgeführt, welche ganz wie Männer studiren. Wer Lehrer von jungen Mädchen gewesen ist, der weiß, wie wenig dies für die weibliche Jugend paßt. Knaben und Männer brauchen Abstraktionen und Gesetze, Mädchen und Frauen müssen alles anschaulich haben, dann leisten sie viel mehr wie die Männer. Wir finden die bisherige gute Lektüre besser wie diese neumodische. [351]

Im Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart erschien soeben: **Hoffmanns Haushaltungsbuch für das Jahr 1897.** (15. Jahrgang.) Eleg. karton. mit prächtigem Umschlagbild 2 Mark. Abgesehen von dem offenbaren Nutzen, den das obige Buch für Hausfrauen mit knappem Wirthschaftsgeld bietet, ist es auch für gut gestellte Hausfrauen interessant, zu ermitteln, welcher Prozentsatz des Gesamtverbrauchs auf einen bestimmten Theil der täglichen Ausgaben fällt. Die Buchführung selbst stärkt den Ordnungssinn und wird selbst Frauen, die bisher kein derartiges Haushaltungsbuch führten, bald Vergnügen machen. [342]

Bei A. Bath in Berlin W. 8, Mohrenstraße 19, erschien soeben wieder die bis zum 1. Oktober d. J. berichtigte neue Auflage der **Eintheilung und Standorte des deutschen Heeres und der kaiserlichen Marine.** Preis 1 Mark, welche bereits sämtliche bis zum 1. Oktober 1896 befohlenen Veränderungen enthält.

Wir haben wiederholt Gelegenheit gehabt, das durch Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit sich auszeichnende Büchelchen unsern Lesern besonders zu empfehlen. [354]

Dur und Moll. Musikalische Monatsschrift, jedes Heft 1 Mark. Leipzig bei A. H. Payne. Die Zeitschrift bietet, wenn sie so bleibt, ein reiches Material an Noten für Pianino und Gesang, wie an textlichen Mittheilungen. Wir machen alle Freunde der Musik darauf aufmerksam. [352]

Vermischte Nachrichten.

— Die Pfefferkuchen-Poeten, die pünktlich mit jedem neuen Dezember auf dem Plan erscheinen, singen begreiflicherweise nur wenig vom Lenz, desto mehr aber von Liebe und seliger Weihnachtszeit. Daß sie in ihren Liebesliedern besonders originell sind, kann grade nicht behauptet werden, höchstens daß hier und da einer einen neuen Gassenhauerrefrain in seine Verse verpflicht, wie der Dichter des netten Vierzeilers:

„Nimm diese Gabe,
Herzlich und schlicht!
Wie lieb ich Dich habe,
Du ahnst es nicht!"

In Anlehnung an ein bekanntes Motiv meint ein Anderer:

„Was Süßes im Schnabel,
Was Süßes im Herzen,
Lindert des Lebens
Sorgen und Schmerzen."

Recht verheißungsvoll klingt der Spruch: „Sei mir treu und stets ergeben, dann geh'n wir in's Eheleben!" und noch „ehrpusseliger" der schöne Vers: „Liebe führt durch Dick und Dünn, endlich doch zum Küster hin!" Daß aber in der Ehe mitunter der schöne Wahn etwas unsanft entzweireißt, beweist die sauersüße Mahnung: „Zanken ist ein böses Laster, Drum leg' auf Deinen Mund dies Pflaster!" Die Erinnerung an vergangene Ausstellungsherrlichkeit weckt der Stoßseufzer Eines aus der honigsüßen Zunft:

„Der Treptower Hammer,
Der war belämmert,
Anders mein Herze,
Das entgegen Dir hämmert."

Herrlich, etwas dunkel zwar, aber furchtbar poetisch!

Wohlthuend wirkt die mehrfach wiederkehrende Versicherung, die auch sonst in den letzten Tagen von den mit ihrer Zeit mitgehenden reichshauptstädtischen Spatzen von allen Dächern gepfiffen wird:

„Es ist doch Alles da, 's ist nicht wie bei armen Leuten."

Hamburg, 8. Dezember. In mehreren großen Versammlungen der Kleingewerbetreibenden wurde die Schädigung besprochen, die ihnen durch den anhaltenden Ausstand zugefügt wird. Bei dem ablehnenden Standpunkt der Arbeitgeber halten sie auch die Absendung einer Deputation an die Arbeitgeber zur Beendigung des Ausstandes für aussichtslos. Es wurde einem Beschlußantrag zugestimmt, dahin gehend, den Ausständigen durch Unterstützung und Gewährung von Kredit zum Siege zu verhelfen.

Hamburg, 8. Dezember. Wie jetzt bekannt wird, waren am Sonnabend in der Versammlung der Arbeitgeber zwei Senatoren anwesend, welche die Auskunft ertheilten, der hamburgische Staat beabsichtige nicht Militär heranzuziehen, weder zur Aushülfe bei der Arbeit, noch zur Aufrechterhaltung der Ordnung; nur für den Fall eines Ausstandes der Gasarbeiter sei die Heranziehung von Pionieren vorgesehen worden.

Dresden, 8. Dezember. Die in der Oppelstraße wohnende 40jährige Wittwe Bergmann wurde heute früh mit ihren drei Kindern im Alter von 4, 6 und 11 Jahren durch die Polizei in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Die Frau hatte in der Erregung darüber, daß ihr Mann gestern in der Diakonissen-Anstalt gestorben ist, ihre Kinder und sich selbst vergiftet.

Graz, 6. Dezember. Eine aufregende Scene spielte sich Freitag Abend vor dem Egydi-Tunnel bei Marburg a. D. auf dem von Triest nach Wien verkehrenden Postzug ab. Der Zug hatte eben die Station Egydi-Tunnel verlassen, als drei windische Bäuerinnen, die den richtigen Zeitpunkt versäumt hatten, noch aussteigen wollten. Die erste fiel zu Boden, ohne Schaden zu erleiden, die zweite stürzte vom Trittbrett des rollenden Zuges auf den Schaffner und kollerte auf den Bahndamm, die letzte hatte jedoch einen Fehlsprung gethan, hielt sich aber an einer Stange des Waggons fest und wurde mitgeschleift. Schon nach wenigen Sekunden hatten sie die Kräfte verlassen und sie blieb am Trittbrett hängen. Als die Räder die Unglückliche schon zu erfassen drohten, sprang ein Herr mit Todesverachtung aus dem Wagen auf das Trittbrett, faßte die Frau am Nacken und stieß ihren Körper mit einem Fuße von den Rädern weg. Die Reisenden schrien entsetzt auf, als sie die fürchterliche Lage erkannten. Die Schaffner gaben mit ihren Pfeifen das Zeichen zum Halten, doch der Lärm des einherbrausenden Zuges verschlang jedes Zeichen. Mit fast übermenschlicher Anstrengung hatte der Retter es versucht, die Bäuerin unter dem Trittbrette heraus zu sich empor zu ziehen; zweimal gelang ihm das Wagniß zum Theil, aber jedesmal rissen die Stöße des Zuges die Frau wieder zurück, die in ihrer Todesangst sich so krampfhaft an den Arm ihres Retters geklammert hatte, daß ihre Nägel ihm in das Fleisch drangen. Endlich gelang es durch die Nothleine den Maschinenführer zu verständigen, der Zug hielt und Retter und Bäuerin konnten aus ihrer qualvollen Lage befreit werden. Der Frau waren die Kleider buchstäblich vom Leibe gerissen und der Körper bedeckt mit schmerzhaften aber nicht gefährlichen Wunden. Sie wurde in ein nahe gelegenes Gehöft gebracht. Der Retter, ein Herr Moriz Schlesinger, wurde in Folge des ausgestandenen Schreckens und der Anstrengung wiederholt von Ohnmachtsanfällen heimgesucht und mußte mittelst Wagens nach Hause gebracht werden.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 8. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,70 bis 9,87½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20 bis 7,85. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffin. mit Faß 23,50 bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,02½ G., 9,07½ B., per Januar 9,22½ G., 9,25 B., per Januar-März 9,35 bez. u. B., per April-Mai 9,55 G., 9,60 B., per Juli 9,80 G., 9,82½ B. Ruhig.

Hamburg, 8. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 50,00, per März 51,25, per Mai 51,75, per September 52,25. Behauptet.

Hamburg, 8. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,05, per Januar 9,20, per Februar 9,32½, per März 9,42½, per Mai 9,60, per Juli 9,82½. Ruhig.

Havre, 8. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 60,50, per März 61,00, per Mai 61,50. Ruhig.

Glasgow, 8. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 3 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Dezember. Die Justiznovelle wird, wie ein Berichterstatter aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, nicht zu Stande kommen. Die Einigung zwischen der Regierung und dem Zentrum soll an der verschiedenen Auffassung leider in der Frage der Berufung als gescheitert anzusehen sein.

— Dem Kanzler von Kamerun, Dr. Seitz, ist der Charakter als kaiserlicher Regierungsrath verliehen worden.

— Der deutsche Botschafter in Wien, Graf Eulenburg, hat sich heute nach Potsdam begeben.

— Hauptmann Morgen ist in Kairo angekommen und beabsichtigt, nachdem er vom Khedive empfangen worden ist, am 20. d. Mts. die Reise nach dem Hauptquartier der Sudan-Expedition fortzusetzen.

— Der bekannte Afrikadurchquerer Graf von Götzen hat, wie die „Post" hört, heute Europa verlassen, um seinen Posten als Militärattachee bei der deutschen Botschaft in Washington anzutreten.

— In Kolonialkreisen agitirt man der „Post" zufolge lebhaft dafür, die Regierung zu veranlassen, Staatsunterstützungen an solche Künstler zu gewähren, welche Studienreisen nach unseren Kolonien unternehmen wollen.

— Der frühere Direktor des königlichen Statistischen Bureaus in Berlin, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel, ist heute früh in Oberlößnitz gestorben.

— Das Haus, in welchem Herr von Tausch seine Wohnung hat, steht noch immer unter polizeilicher Bewachung. Der Polizeipräsident hatte heute mit dem Dirigenten der politischen Polizei und dem Chef der Exekutive eine längere Unterredung. Herr von Tausch hat noch in verschiedenen Prozessen als Zeuge zu erscheinen. Die Stellung einer Kaution ist mit Rücksicht auf die Schwere der Anklage abgelehnt worden. Tausch wird auch wegen Amtsverbrechens und Anstiftung zur Urkundenfälschung sich zu verantworten haben. Die Voruntersuchung gegen den Kommissar von Tausch führt Landgerichtsrath Herr. Vor diesem hatte der Angeschuldigte bereits heute eine längere Vernehmung zu bestehen.

Elbing, 8. Dezember. Großes Aufsehen erregt hier die Verurtheilung des Majors a. D. Arthur von Lossau wegen Unterschlagung zu 600 Mark Geldstrafe. Derselbe hatte als Vorsitzender eines Kriegervereins dem letzteren gehörige Gelder unterschlagen, dieselben allerdings nachträglich ersetzt, weshalb er nur eine Geldstrafe erhielt.

Hamburg, 8. Dezember. Die Eisenbahndirektion macht bekannt, daß bis auf Weiteres Sendungen für den Freihafen von der Annahme zur Beförderung ausgeschlossen sind, ausgenommen Kohlensendungen und Waaren für den Petersenquai. Anträge zur Beförderung mittels der Quaibahn werden vorläufig abgelehnt. Die hamburgische Quaiverwaltung nimmt Sendungen für die Staatsquais nicht an. Im Verkehr nach Hamburg ist zu der tarifmäßigen Lieferzeit eine Zuschlagsfrist festgesetzt, welche für Eilgut drei Tage, für Frachtgut zehn Tage beträgt.

Lüttich, 8. Dezember. In Dison ist eine Pockenepidemie ausgebrochen. 800 Kinder sind erkrankt. Sämtliche Schulen sind geschlossen. In Spaa herrscht dieselbe Krankheit.

Verviers, 8. Dezember. Ein Soldat zerschnitt in trunkenem Zustande die Bilder des Königs und der Königin und drang dann mit geladenem Gewehr auf seinen Korporal ein. Nur mit größter Mühe gelang es, den Wüthenden in Arresthaft abzuführen.

London, 8. Dezember. Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph" will aus bester Quelle erfahren haben, daß sofort nach Ankunft Nelidows in Konstantinopel das Projekt der Finanzreform, welches Frankreich vorgeschlagen habe, veröffentlicht wird.

„Standard" theilt mit, daß die Beamten der London and North-Westernlinie den Ausstand für Sonntag proklamiren werden, wenn keine Lohnerhöhung eintrittt und die ausgeschlossenen Arbeiter nicht wieder aufgenommen werden.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 9. Dezember.

Etwas kälter, ziemlich heiter bei mäßigen südlichen Winden; keine oder unerhebliche Niederschläge.

Wasserstand.

Am 7. Dezember. **Elbe** bei Aussig — 0,55 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,78 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 0,88 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,00 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,02 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,45 Meter, Unterpegel — 0,92 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 0,90 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 1,89 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,20 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,30 Meter. — Am 4. Dezember: **Netze** bei Usch + 0,44 Meter.

Berlin, den 8. Dezember 1896.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80G	Westf. Pfbr.	4%	101,60b
do.	3½%	103,40B	do.	3½%	100,90B
do.	3%	98 20B	Wstp.rttsch.	3½%	99,80G
Pr.Cons.Anl.	4%	103,80B	Kur- u. Nm.	4%	103,90b
do.	3½%	103,50b	Lauenb. Rb.	4%	104 00b
do.	3%	98,30G	Pomm. do.	4%	103,80G
P.St-Schld.	3½%	99,90b	do.	3½%	100,00b
Berl.St.-O.	3½%	—,—	Posensche do.	4%	103,90b
do. n.	3½%	101,20bB	Preuß. do.	4%	104,00B
Pom.Pr.-A.	3½%	101,50B	Rh. u. Westf.		
Stett.Stadt-			Rentenbr.	4%	103,90b
Anl. 94	3½%	100,20G	Sächs. do.	4%	103 90b
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G	Schles. do.	4%	103,60b
Berl. Pfdbr.	5%	122,00G	Schl.-Holst.	4%	103,90b
do.	4½%	114,60G	Bad. Eisb.-A.	4%	102,30G
do.	4%	112,60G	Baier. Anl.	4%	102,70G
do.	3½%	102,80G	Hamb. Staats-		
Kur-u.Nm.	3½%	100,40G	Anl. 1886	3%	96,10G
do.	4%	—,—	Hmb.Rente	3½%	104,75bB
Landsch.	4%	—,—	do. amort.		
Central-	3½%	100,00bG	Staats-A.	3½%	100,10G
Pfandbr.	3%	92,40B	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	99,75G	Bair. Präm.-		
Pomm. do.	3½%	100,20G	Anleihe	4%	152,00B
do.	4%	—,—	Cöln.-Mind.		
do.	3%	92,40G	Präm.-A.	3½%	137,75b
Posensche do.	4%	101,50G	Mein. 7-Gld.		
do.	3½%	99,75bB	Loose	—	22,30G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.			Elberf. F.	240	—,—
Feuerv.	430	—,—	Germania	45	—,—
Berl.Feuer.	170	2500,00bG	Mgd.Feuer.	240	5560,00G
L. u. W.	125	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Berl. Leb.	190	3990,00B	Preuß. Leb.	42	—,—
Colonia	400	3990,00G	Preuß. Nat.	51	—,—
Concordia	51	1225,00G			

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,25B	Oest. Gd.-R.	4%	104,00bG
Buk. St.-A.	5%	100,30bG	Rum. St.-A.-		
Buen.-Aires			Obl. amort.	5%	100 10G
Gold-Anl.	5%	41,80b	R. co. A. 80	4%	— —
Ital. Rente	4%	91,90B	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,50bB	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L.St.	6%	97,00B	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	108,40bG	do. Pr. A. 64	5%	199,00b
Oest.Pp.-R.	4⅕%	101 00bG	do. 66	5%	181,00G
do.	4⅕%	101,00bG	do. Bodencr.	5%	119,50G
do.Silb.-R.	4⅕%	101 40bG	Serb. Gold-		
do. 250 54	4⅕%	169 60b	Pfandbr.	5%	87,50B
do.60er Loose	4%	149,40b	Serb. Rente	5%	—,—
do.64er Loose	—	327,00b	do. n.	5%	—,—
Rum. St.-	5%	102,90b	Ung. G.-Rt.	4%	103,60B
A.-Obl.	5%	102,90b	do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-			Pr.B.Cr.Ser.		
Pfd. 3 abg.	3½%	103 00bG	12 (rz. 100)	4%	—,—
do. 4 abg.	3½%	103,00bG	Pr. Ctrb.Pfdb.		
do. 5 abg.	3½%	99,20G	(rz. 110)	5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-			do.(rz.110)	4½%	—,—
Real-Obl.	4%	101,00bG	do.(rz.100)	4%	101,90b
Dtsch.Hyp.-B.-			do.	3½%	98,60bG
Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—	do.Com.-O.	3½%	98,40bG
do.	4%	100,80bG	Pr. Hyp.-A.-B.		
Pomm. Hyp.-			div. Ser.		
B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	(rz. 100)	4%	101,00bG
Pomm. 3 u. 4			do.(rz.100)	3½%	99,80bG
(rz. 100)	4%	—,—	Pr. Hyp.-Vers.		
Pomm. 5 u. 6			Certificate	4%	99,50G
(rz. 100)	4%	101,75bG	do.	4%	103,25bG
Pr.B.-B.,unkündb.			St. Nat.-Hyp.-		
(rz. 110)	5%	115 00G	Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6			do.(rz.110)	4½%	108 75bG
(rz. 100)	5%	107,00bG	do. (rz.110)	4%	106,10G
do. Ser. 8, 9	4%	100,25G	do.	4%	101,25bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	135,00bG	Hibernia	5½%	179,90bG
Boch. Bw. A.	—	97,25bG	Hörd. Bgw.	0	11,20G
do. Gußst.	4%	160,25bG	do. conv.	0	15,70G
Bonifac.	0	131,90b	do. St.-Pr.	0	46,00B
Donnersm.	6%	157,00bB	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-			Laurahütte	4%	157,75bG
Pr. L. A.	0%	49,00bG	Louise Tiefb.	0	98 90b
Gelsenk.	6%	167 25b	Mk.-Wstf.	6	117,50G
Hark. Bgw.	0	47,60b	Oberschles.	1%	91,40bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk.			Jelez-Wor.	4%	—,—
3. A. B.	3½%	100,75G	Iwangorod-		
Cöln-Mind.			Dombrowa	4½%	104,50G
4. Em.	4%	—,—	Koslow-Wo-		
do. 7. Em.	4%	—,—	ronesch gar.	4%	101,00bG
Magdeburg-			Kursk-Chark.-		
Halberst. 73	4%	—,—	Asow-Oblg.	4%	101,00G
Magdeburg-			Kursk-Kiew		
Leipz. Lit. A.	4%	—,—	gar.	4%	101,70bB
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,70B
Oberschles.			do. Smol	5%	105,30bG
Lit. D	3½%	—,—	Orel-Griasy		
do. Lit. D	4%	—,—	(Oblig.)	4%	101,00b
Starg.-Pos.	4%	—,—	Rjäs.-Kosl.	4%	101,25bG
Saalbahn	3½%	— —	Rjaschk.-Mor-		
Gal. C. Ldw.	5%	100,00G	czansk gar.	4%	—,—
Gtthb. 4. S.	4%	—,—	Warschau-		
do. conv.	5%	—,—	Terespol	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—	Warschau-		
Chark. Asow	4%	—,—	Wien 2. E.	4%	— —
Gr. R. Eisb.	3%	— —	Wladikawk.	4%	101,70G
Jelez-Orel	5%	— —	Zarsk. Selo	5%	101,30b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	122,90G
Ostpreußische Südbahn	5%	119,25bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	51,40b	Balt. Eisb.	3%	64,50b
Frkf.-Güth.	4%	98,00bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	147,75b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Lud-			Gotthardb.	4%	165,25b
wigshafen	4%	118,10G	It. Mittmb.	4%	96,50b
Marienburg-			Kursk-Kiew	5%	—,—
Mlawka	4%	95,00b	Mosk. Brest	3%	—,—
Mkb. F. Fr.	4%	—,—	Oest. Fr. St.	4%	—,—
Rdschl.-Märk.			do. Rdwstb.	5%	—,—
Staatsb.	4%	101,50bG	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Ostp. Südb.	4%	92,75b	Sdöst. (Lb.)	4%	40,00b
Saalbahn	4%	—,—	Warsch.-Tr.	5%	— —
Starg-Pos.	4½%	—,—	do. Wien	4%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—			

Bank-Papiere.

Dividende von 1895.			Dividende von 1895.		
Bank f. Sprit			Disc.-Com.	8%	206,00bG
u. Prod.	3¾%	66,60G	Dresd. B.	8%	156,50bG
Berl. Cff. B.	4%	126,10G	Nationalb.	6½%	141,50b
do. Hdlsges.	4%	150,50b	Pomm. Hyp.		
Bresl. Disc.-			conv.	6%	148,10G
Bank	6½%	117,50bG	Pr. Centr.-		
Darmst.-B.	5¼%	—,—	Bod.	9½%	168,50G
Deutsch. B.	9%	190,40b	Reichsbank	6,26%	159,30b
Dtsch. Gen.	5%	119,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,73G	Engl. Banknot.	20,355b
Souvereigns	20,345b	Franz. Banknot.	80,75G
20 Frcs.-Stücke	16,185b	Oester. Banknot.	169,90b
Gold-Dollars	4,185b	Russische Not.	216,85b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	62,75G	Harb. Wien Gum.	20%	384,25G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—	L. Löwe u. Co.	20	391,00bG
Leopoldshall	8½%	86,75bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	124,10G
Oranienburg	6%	154,00bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	222,60G
do. St.-Pr.	6%	157,00G	do. (Lüders)	8%	211,50G
Schering	15%	263,50bG	Hallesche	28%	451,00G
Staßfurter	11	174,50bG	Hartmann	7	183,50bB
Union	8%	116,50bG	Pomm. conv.	4½%	82 10bG
Brauerei Elysium	3%	— —	Schwartzkopf	12½%	244 25b
Möller u. Holberg	0	1,70B	St. Vulc. L. B.	6%	162,40bG
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	195,30G
P. Prov.-Zuckersied.	20%	— —	Norddeutscher Lloyd	0	112,10b
St. Chamott-Fabrik	15%	281,00bG	Wilhelmshütte	4%	63,80b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	200,50B
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	2½%	128,75G
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	6⅔%	128,60G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	340,00bG
Danziger Oelmühle	—	87,50B	Stett. Electr.-Werke	6%	157,50bG
Dessauer Gas	10%	209,90bG	Stett. Pferdebahn	3%	97,00G
Dynamite Trust	10%	183 30bG	N. Stett. D.-Comp	0%	65,75B

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 5½ bez. 6, Privatdiscont 4¾.

Wechsel-Cours v. 8. Dezbr.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,20b
do.	2 M.	2½%	167,30b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,55B
do.	2 M.	2½%	80,30bG
London	8 T.	2 %	20,335b
do.	3 M.	2 %	20,19b
Paris	8 T.	2 %	80,65b
do.	2 M.	2 %	80,50B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,70G
do.	2 M.	4 %	168,60b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,30G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,15b
Petersburg	8 T.	4½%	215 85b
do.	3 M.	4½%	213,10b

Hinweis.

Der heutigen Nummer liegt als Extra-beilage ein Prospekt des Bankhauses **Carl Heintze**, Berlin, betreffend **Weseler Geld-Lotterie**, bei.

Bitte.

Eine Wittwe mit 2 unversorgten Töchtern, aber ohne jegliche Mittel, ist trotz aller Mühe soweit herabgekommen, daß sie samt Familie in kurzer Frist zu Grunde gehen muß, wenn sich nicht mildthätige Herzen finden, die ihr wieder aufhelfen.

Herr Baurath **Kruhl**, Pölitzerstraße Nr. 14, 3 Tr., will die Güte haben, Gaben entgegen zu nehmen und Auskunft zu ertheilen, sowie die Expedition dieses Blattes.

Ferner gingen ein:

E. T. 3 M, bis jetzt im ganzen 29 M

Um weitere Gaben bittet freundlichst

Die Expedition.

Stettin, den 7. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Behufs Erweiterung des Central-Güterbahnhofes zu Stettin sollen auf Antrag der Königlichen Eisenbahn-Direktion hier folgende in dem Grundbuche von Stettin verzeichnete Flächen, nämlich:

a) von dem Grundstücke des Kaufmanns Carl Ludwig Wilhelm Mützell hier, Band VIII Blatt 278 Nr. 1075 des Grundbuchs, eine Fläche von 99 ar 04 qm Größe,

b) das Grundstück des Kaufmanns Rudolf May zu Stettin, Schulzenstraße Nr. 15 wohnhaft, Band III Blatt 240 Nr. 343 des Grundbuchs mit 90 ar 17 qm Flächeninhalt;

c) von dem Grundstücke des Kaufmanns David Jaßmann zu Stettin, Reifschlägerstr. Nr. 3 wohnhaft, Band II Blatt 28 Nr. 119 des Grundbuchs, eine Fläche von 4 ar 36 qm Größe;

d) von dem Grundstück des Friedrich Milentz zu Stettin, Lindenstraße Nr. 20 wohnhaft, Band VI Blatt 214 eine Fläche von 14 ar 11 qm Größe enteignet werden.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten hierselbst ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 — Ges.-S. S. 221 — zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Flächen vor dem Kommissar des Verfahrens, dem unterzeichneten Regierungs-Assessor **Bank** ein Termin auf

Dienstag, den 22. Dezember d. J., Vormittags 12 Uhr, im Bureau der Königlichen Polizei-Direktion, Gr. Wollweberstr. 60/61 Zimmer Nr. 15

anberaumt.

Alle an den bezeichneten Grundstücken Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß bei Ausbleiben auch ohne ihr Zuthun die Entschädigung festgestellt, sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungs-Kommissar.

Bank,
Regierungs-Assessor.

Stettin, den 4. Dezember 1896.

Bekanntmachung.

Die Schieferdeckerarbeiten einschl. Materiallieferung für das Maschinen- und Kesselhaus sowie für den Lokomotivschuppen der neuen Hafenanlage sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Dienstag, den 15. Dezember 1896, Vorm. 11 Uhr,

im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termin verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen und Bedingungen nebst Leistungsverzeichniß gegen postfreie Einsendung von 1 M 50 ₰ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Holzverkauf

der Oberförsterei Rothemühl

Freitag, 18. Dezember 1896,
früh 10 Uhr,
bei **Erdmann** in Jatznick.

Aus dem neuen Wirthschaftsjahre:

Hammelstall, Jagen 23. Eichen: 13 rm †. Buchen: 17 Stück II./IV., 52 rm Nutzscheite I./II., 70 rm Felgenholz, 770 rm Scheite, 90 rm Knüppel, 20 rm Reiser. Kiefern: 3 Stück III., 5 rm Scheite, 1 rm Knüppel, 1 rm Reiser. **Jagen 46.** Buchen: 55 rm Scheite. Kiefern: 78 rm Scheite, 16 rm Knüppel. **Jagen 44.** Kiefern: 3 Stück IV./V., 5 Stangen I. **Jagen 42/43.** Kiefern: 47 rm Scheite.

Herrenkamp, Jagen 104. Eichen: 32 rm Scheite †, 18 rm Knüppel. Weichholz: 48 rm Scheite, 6 rm Knüppel. Kiefern: 619 Stück I./V., 44 rm Böttcherholz, 403 rm Scheite, 84 rm Knüppel, 84 rm Reiser I.

Aus dem alten Wirthschaftsjahre:

Buchen, Eichen Scheite †, Knüppel und Reiser anderer Holzarten nach Bedarf.

Leihhaus Krautmarkt 1

sind Winterüberzieher, Uhren, Betten zu verkaufen.

Weihnachtsbitte.

Gedenkt der Armen, der Verlassenen, gedenkt auch der meist schuldlos darbenden **Angehörigen derer, die im Gefängniß** ihre Schuld büßen. Dieser Ruf zum lieben Weihnachtsfeste ist bisher nicht ungehört verhallt, und die im Vorjahr freundlichst gespendeten Gaben haben Licht und Freude in manche Familie, in manches Herz gesandt, wo es sonst dunkel geblieben wäre. Eine Weihnachtsbescherung für Kinder und Frauen von Gefangenen soll auch dies Jahr im ev. Vereinshause gehalten werden, wozu Gaben an **Kleidungsstücken**, Lebensmitteln und Geld herzlichst erbeten und dankbar entgegengenommen werden von

Gef.-Pred. **Kopp**, Burscherstr. 44, und
Gef.-Inspektor **Becker**, Elisabethstr. 28.

Kirchliches.

Grabow:
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans. (Darnach Beichte und Abendmahl.)

Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Heinrichstraße 45, I.:
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.

Unter-Bredow (Knabenschulhaus):
Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Dümn.

Nemitz (Schulhaus):
Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.

Saal des Gertrud-Stifts:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor prim. Müller.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Künstl. Zähne, I. Klasse v. 2 Mk. an.

Plombiren. Zahnausziehen schmerzlos.
Th. Eggers, Stettin, Mittwochstr. 10.

Concert-Haus.

Mittwoch, den 9. Dezember 1896,
Abends 8 Uhr:

II. Symphonie-Concert.

Solisten: **Cäcilie Kloppenburg** von Frankfurt a./M. (Gesang.)
Hofkapellmeister **Bernhard Stavenhagen** aus Weimar. (Pianoforte.)
Dirigent: **Robert Erdmann.**
Kapelle: Das verstärkte Orchester des Stadttheaters.

I. Theil.

1. Römischer Carneval. Ouverture von Hector Berlioz.
2. Arie für Mezzosopran aus Achilleus v. Max Bruch (vorgetragen von **Cäcilie Kloppenburg**).
3. I. Concert in C-moll für Clavier mit Orchester von L. van Beethoven (vorgetr. v. Hofkapellmeister **Bernh. Stavenhagen**).

II. Theil.

4. Symphonie in f-dur von Hermann Götz.
5. a) Lied an die Nacht v. Reichardt; b) Komm, wir wandeln zusammen von Cornelius; c) Zur Drossel sprach der Fink von d'Albert; d) Wiegenlied von Hartmann — vorgetragen von **Cäcilie Kloppenburg.**
6. a) Etude in E-dur von Chopin; b) Caprice v. Paganini-Liszt; c) Rhaprodie Nr. 12 F. Liszt — vorgetr. v. Hofkapellmeister **Bernhardt Stavenhagen.**

Der Vorverkauf zu dem Konzert und der Generalprobe findet im Theater-Bureau statt.

Die Generalprobe unter Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters **Bernhard Stavenhagen** und des Fräul. **Cäcilie Kloppenburg** findet am Tage der Aufführung, Vormittags 11½ Uhr statt.

Eintrittspreis zu dem Konzert:
Ein Platz in den 12 vorderen Reihen 4 M.
Ein Platz in den 15 hinteren Reihen 3 M.
Zu der Generalprobe:
Ein Platz in den 12 vorderen Reihen 2 M.
Ein Platz in den 15 hinteren Reihen 1,50 M.

Freitag, den 11. Dezember, Abends 7½ Uhr, im Saale der Abendhalle:

Concert

zum Besten der Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt, unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Hedwig Wilsnach** mit ihren Damen, geschätzter Dilettanten und des Fräulein **Elisabeth Arndt** (Klavier).

Lieder: Schubert, Schumann, Loewe, Eulenburg, Kortmann u. A.
Duette: Hecht, Brahms.
Cello u. Clavier: Rubinstein, Mendelssohn, Boccherini.
Chöre: Schubert, Triest, Raff, de Lange.

Einlaßkarten zu 2 M in der Musikalienhandlung des Herrn **E. Simon** und Abends an der Kasse.

Der Vorstand der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.

Hoeppner, Landeshauptmann, Vorsitzender. — **Giesebrecht**, Bürgermeister.
Dr. Jahn. — **Gerber**, Kommerzienrath.
Dr. M. Bethe. — **Günther**, Consul.
Silex, Prediger. — **Zarges**, Stadtrath.

Den Concertflügel hat Herr Commissionsrath **Wolkenhauer** gütigst zur Verfügung gestellt.

Der Bazar des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins

findet bestimmt am Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Dezember cr. im Neuen Vereinshause, Elisabethstraße 53, von 10 Uhr ab statt.

Entree 20 Pfennige.

An beiden Abenden um 7½ Uhr Concert von Militär-Capellen, von 7 Uhr ab Entree 50 Pfg.

Vom 7. Dezember an bitten wir die Liebesgaben direct an die Vorsteherin des Vereinshauses zu senden.

Der Vorstand.

Deutsche Weine aus deutschem Malz
Malton-Sherry
Malton-Tokayer
vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Nicht zu verwechseln mit den sogenannten Malzweinen, wie sie wohl im Handel vorkommen und lediglich Gemische von Malzextract und Wein sind. Die Malton-Weine sind ausschliesslich Gährungsproducte.
Per Flasche ¾ Liter **Mark 2.—**.
Vorräthig in Apotheken u. bess. Handlungen.
Hauptdepot: **Dr. H. Nadelmann**, Kgl. Hof- und Garnison-Apotheke, Stettin.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Grosse Weseler Geld-Lotterie

Nur baar Geld ohne Abzug
Grösster Gewinn im glücklichsten Fall
M. 250 000

1 Prämie	M. 150 000	M. 150 000
1 Gewinn	à 100 000	„ 100 000
1 „	à 75 000	„ 75 000
1 „	à 50 000	„ 50 000
1 „	à 25 000	„ 25 000
1 „	à 20 000	„ 20 000
2 „	à 15 000	„ 30 000
3 „	à 10 000	„ 30 000
4 „	à 5 000	„ 20 000
10 „	à 3 000	„ 30 000
20 „	à 2 000	„ 40 000
30 „	à 1 000	„ 30 000
14000 „	à 500, 300, 200, 100, 50, 25, 16	„ 470 000

14 074 Gewinne u. 1 Prämie M. 1 070 000

Hauptziehung vom 15.-22. December cr. ununterbrochen
Amtlicher Preis: 1/1 M. 15,40, 1/2 M. 7,70.

Ich offerire nur Original-Loose

1/1 M. 14. 1/2 M. 7.

Für 20 M. gebe ich 3 halbe Weseler
Für 40 M. gebe ich 3 ganze Weseler
Porto und Liste 30 Pf.

Bestellungen erbitte rechtzeitig an

D. Lewin, Berlin NW., Claudiusstrasse 6.

Telegramm-Adresse: **Goldquelle Berlin. Reichsbank-Giro-Conto.**

Kurhaus Bad Polzin,

komfortabel eingerichtete Kuranstalt für **Winterkuren.** Kohlensaure Stahl-, Moor-, Fichtnadel- und elektrische Bäder, Einrichtung für Kaltwasserkuren, Massage nach Thure Brandt, alle Bäder in der Anstalt, Centralheizung, elektrische Beleuchtung. Indikationen: Blutarmuth, **Rheumatismus, Gicht, Frauenleiden,** Neurasthenie, Nervenkrankheiten. Anfragen zu richten an die Direktion des Kurhauses **Bad Polzin** und an den leitenden Arzt **Dr. Schmidt.**

Soeben erschien im Verlage von Wilhelm Hertz in Berlin:

Das **Räthsel des Lebens** und andere Charakterbilder von **Paul Heyse.** Geheftet 5 M. Gebunden 6 M.

Ostdeutsche Industriewerke Marx & Co.,

Danzig-Schellmühl.

Dampfkessel-Fabrik: Ein- und Zweiflammrohr-Kessel, Circulations-Wasser-Röhrenkessel.
Wasser- u. Kessel-Reinig.-Apparate: Trinkwasser-Reinig.-Anlag., Abwässer-Reinigungen. D. R. P. Dervaux.
Armaturen-Fabrik, Metallgiesserei: Specialität: Hochdruckarmatur., schmierbare Armaturen. D. R. P. Reisert.
Eisenconstructionen, Wellblechbauten.
Uebernahme der Einrichtung von Zuckerfabriken, Brauereien, Brennereien und Destillationen.
Kostenanschläge gratis. Ingenieure zu Rücksprachen zu Diensten.
Eingehende Cataloge und Prospecte auf Verlangen.
Reparaturen.



Quäker OATS

Präparirte amerikanische Haferspeise.
Vollständig enthülst.
Durchschlagen unnöthig.
Vorzüglich zur Herstellung von:
Suppen, Brei, Saucen, Mehlspeisen, Pudding 2c.

Quäker Oats

wird seines **Nährwerthes** und seiner **Leichtverdaulichkeit** wegen **ärztlich** empfohlen.
Zu haben in den Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Drogen-Handlungen.
Nur in Original-Cartons. NIEMALS LOSE.
½ Pfd. 22, 1 Pfd. 40, 2 Pfd. 77 Pfg.
Vertreter: **Wilh. Bandler.**

Beerdigungs-Institut von **Franz Schröder, Stettin, Bellevuestrasse 13.**
Uebernahme ganzer Begräbnisse zu billigen Preisen.

---

3 Flaschen echt dänischen Akvavit (weltberühmter Tafelbranntwein) franco f. nur Rmk. 4,50. (Auch in Briefmarken) **Carl Mönster,** Copenhagen A.P.K.

Leber- u. Blutwurst

in bekannter, unübertroffener Qualität, trifft regelmäßig Donnerstags und Sonntags Morgens ein.

Otto Borgmann.

Pianinos

und **Harmoniums** in hervorragender Auswahl empfiehlt in solider Ausführung zu billigen aber festen Preisen unter langjähriger Garantie

Heinrich Joachim,
Flügel-, Pianino- und Harmonium-Magazin, Breitestraße 64, I.

Feinste Molkerei-Butter

empfiehlt billigst
Emil Leibauer, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr.

Feinste gebr. Kaffee's,

täglich frisch.
Emil Leibauer, Kronprinzenstr. 1, Ecke Deutschestr.

Haussegen,

gerahmt u. ungerahmt, gestickt u. ungestickt,
fromme Sprüche, Traulieder,
Wandteller,
bemalt und unbemalt,
Untersätze
in hübschen Mustern,
Schreibmappen
in Leder und Plüsch,
Schreibzeuge, Löscher, Couvertanfeuchter, Schreibunterlagen
empfiehlt
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

8 Stuben.

Lindenstr. 8, 3 Tr. Salon, 7 Zim., reichl. Zub. herrl. Aussicht, bill. zum 1. 4. 1897.

7 Stuben.

Birkenallee 41, II, mit Centralheizung.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.
Pölitzerstr. 3 (Schillerplatz), 2 Tr., Wohnung von 7 Zimmern, 2 Kammern, Balkon, Badeeinrichtung, elektrische Beleuchtung, reichl. Zubehör zum 1. April 1897 zu vermiethen. Besichtigung 12—1, 4—5 Uhr. Meldungen bei **Koch** daselbst 3 Tr.

6 Stuben.

Augustaplatz 3, 3 Tr., Wohnung von 6—7 Zimmern zum 1. April 97 miethsfrei. **Karl Jahnke.**
Lindenstr. 27, III, 1 Eckwohn., Victoriaplatz, 6 Zim. u. Badezim. zum 1. April 97 zu vermiethen. Näheres beim Portier.
Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Pölitzerstr. 2, Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zu vermiethen **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnens., II, Badest., z. 1. April. N. 1 Tr. l.
Bismarckstr. 18, 5 Zim., Balk., Badest. z. 1. 4. 97.
Kaiser-Wilhelmstr. 100, 3 Tr., 5 Stuben und Zubehör, zum 1. 4. 97 zu vermiethen.
König-Albertst. 46, herrsch. Wohn., sogl. o. sp.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.

4 Stuben.

Kl. Domstr. 24, II. Et. zum 1. 4. 97
4 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Friedrichstr. 3, 2 Tr., Sonnens., reichl. Zubeh., sof. o. sp. zu v.
Grabowerstr. 3, u. Balk., r. Zubeh. z. 1. 4. 97. N. p. r.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl. Centralheiz.
Kronprinzenstr. 12, I, versetzh., sof. Bdst. r. Zb. N. p. r.
Kronprinzenstr. 31, III, m. Kab., Bd., Grtb., z. Dezb.
König-Albertstr. 34, 4 Zim. m. a. ohne Kellerwerkst.
Lindenstr. 25, 3 Treppen, ist die Eckwohnung v. 4 Stuben, Badestube, Kloset, Mädchen- und Bodenkammer, Keller und Küche, zum 1. Januar 1897 oder später zu verm. Näh. b. Frau Nüske.
Reifschlägerstr. 22, m. sämtl. Zubeh. sof. zu verm.
Saunierstr. 30, Bdst., Mädchst. z. 1. 4. 97 zu v.

3 Stuben.

3—4—7 Zim., **Balk., Kab., Badest.** u. **Klos., Mädchgel.** Wasserleit. u. reichl. Zubehör. Kein Hinterh. **Grabow)**
Alexanderstr. 6a—7—7a, (Wiekenberg.
Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 M Näh. III.
Bellevuestr. 16, 3 Stuben und Zubehör zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.
Gr. Domstr. 25, am Marienplatz, 4 Tr., Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1. Januar zu verm. Näheres Frauenstr. 10, 1 Treppe.
Grabow, Frankenstr. 10, 2 Wohn. v. 3 Stub. und Zubehör, Wasserleitung, sof. o. später.
Grenzstr. 4, Wohn. v. 3 Zim. z. 1. Febr. 97 zu verm.
Giesebrechtstr. 9, I, 3 Stb., Kab. u. r. Zub. z. 1. 4. 97.
König-Albertstr. 23, z. 1. Jan. Schöning.
Kronprinzenstr. 36, III, m. Kab. zu verm.
Karlstraße 3, 1 Tr., freundliche Wohnung von 3 Zimmern sofort zu verm. Näh. i. Kaiser-Wilhelm-Restaurant.
Grabow, Lindenstr. 52, m. Kab. verzugsh. sof. 25 M
Neuestr. 5b, ... III, Sonnens., 21,50 u. 22,50.
Unterwiek 13, 3 Stuben mit Zubehör, zum 1. Januar 1897 zu vermiethen.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 M Näheres 3 Tr. rechts.
Bellevuestr. 28, versetzungshalber zum 1. Januar 2 Stuben, Kab. u. Zubeh. zu verm.
Blücherstr. 1a, Kab. u. Zubeh. sof. zu verm.
Fischmarkt 2. 24—27 M Näheres 1 Tr.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, für 13 M zum 1. Januar.
Turnerstr. 38.
Unterwiek 13, Stube, Kam., Küche, zu verm.

1 Stube.

Fortpreußen 12, Stube, Küche u. Wasserl. zu verm. Pr. 8,20 M Näh. 13 unten r.

Möblirte Stuben.

Albrechtstr. 7, III l., f. m. Zim. m. o. o. Pens. zu v.
Gr. Lastadie 34, III., fr. Vorderzim. m. sep. Eg. zu v.

Schlafstellen.

Löwestr. 2, 1 j. Mann f. Schlafst. **Palmroth.**

Läden.

Kaiser-Wilhelmstr. am Augustaplatz, 2 Läden mit gr. Kellerräumen, pass. z. f. Wurst- o. Colonial-Waaren-Geschäft, zu vermiethen.
Moltkestr. 16, Laden zu vermiethen.
Neuestr. 5b, Lad., Wohn., Kell. u. Dachst., 30 M
Schillerstr. 1, 1 bill. Laden zu jed. Gesch. pass. zu v.

Lagerräume.

Augustaplatz 3, Kellerei zu vermiethen. **Karl Jahnke,** Kaiser-Wilhelmstr. 98, p.
Doppel-Kellerei von 1000 qm p. 1. Juli 97. **Karl Jahnke,** Kaiser-Wilhelmstr. 98.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Turnerstr. 32, zwei helle Keller als Werkst.

Dunkle Mächte.

Original-Roman von E. v. Linden.

29 Nachdruck verboten.

„Ich sah ihn ja nur im Mondschein," sagte sie erregt, „aber er ist's, ganz gewiß, es ist der Fremde mit dem gelben Gesicht, der an jenem Abend in's Fenster sah und nachher nach dem Weg zur Stadt fragte."

„Sie kennen ihn also ganz bestimmt?"

„Ganz bestimmt, Herr Lieutenant, obschon das Gesicht jünger aussieht; es muß also doch ein Bekannter des seligen Herrn sein."

„Unzweifelhaft," nickte Frank, das Bild umwendend.

Als Frank die Rückseite des Bildes näher betrachtete, fuhr er erregt auf und sagte dann: „Ah, was steht hier in französischer Sprache: „Seinem theuren Freunde zur Erinnerung froher Stunden von Jose Rico. — 1868." Das Bild ist in Paris angefertigt, von dort ihm zugesandt, — großer Gott, nachdem dieser Bube ihn um das Heiligste betrogen, ihn verrathen und beraubt hatte! — Armer, unglücklicher Vater! — Armes, verrathenes, umgarntes Kind! — Ich will Euch rächen, so wahr ein Gott lebt, und diese Wege mir gezeigt hat."

Frank erhob sich ungestüm und legte beide Bilder sorgfältig in sein Taschenbuch.

„Wollen Sie nicht weiter revidiren, Herr Lieutenant?" fragte Reinecke ruhig, „oder es mir überlassen?"

„Suchen Sie nur weiter nach, mir fehlt die Ruhe dazu," erwiderte Frank, in heftiger Erregung das Zimmer durchmessend.

Reinecke ließ sich das nicht zweimal sagen.

Mit einem Griff holte er ein Papier aus der geheimnißvollen Höhlung herauf. Es war ein zusammengelegter Bogen, den er rasch entfaltete.

„Hören Sie doch gefälligst, Herr Lieutenant, was dieser Fund enthält."

Frank hielt in seiner Wanderung inne.

„Verzeichniß meines gegenwärtigen Baarvermögens, welches dieser Tisch an Geld und Werthen birgt, und was ferner bei dem Notar Günther in X. für meinen Universalerben, den Lieutenant Adalbert Frank, aufbewahrt bleibt. Einer testamentlichen Bestimmung, welche ich morgen hinterlegen werde, zufolge soll dieser Schreibtisch nach meinem Tode dem Notar Günther in X. ausgeliefert werden für meinen Pflegesohn Adalbert Frank, welcher mit dem geheimen Mechanismus des Tisches vertraut ist. Ich kann und mag an seinen Tod nicht glauben, sondern hoffe auf seine Heimkehr, als auf ein Zeichen, daß Gott mir dereinst ein gnädiger Richter sein werde. Sollte meine Hoffnung getäuscht werden, dann mag mein alter Freund, der Notar Günther, oder ein anderer mit dem Tisch nach Belieben schalten, vielleicht ersteht ihn ein armer, rechtschaffener Mann, dem das unscheinbare Möbel nicht zu schlecht ist, auf der Auktion, um den Schatz durch einen glücklichen Zufall zu entdecken. Meine übrige Einrichtung, welche dieses Häuschen enthält, vermache ich meiner alten treuen Frau Peters, wie ich solches noch näher bestimmen und gerichtlich hinterlegen werde. Ich habe sie erprobt und ohne Falsch befunden. Eine seltsame Ahnung meines Todes verläßt mich nicht. Ich könnte froh darüber sein, wenn nicht die Hoffnung, meinen Adalbert noch einmal in diesem Leben wiederzusehen, mir die Kraft gäbe, das Dasein fernerhin geduldig zu tragen, so lange es Gott gefällt. O, mein Kind, meine Felicitas, warum hast Du mir das gethan? Den harten Vater durch Deinen Tod so furchtbar bestraft? — Fluch den Elenden, die Dich verlockt, in Schande und Tod Dich gestürzt haben! — Nein, Fluch mir, der Dir einen Stein gab, anstatt der alles verzeihenden Liebe! — Laß mich wenigstens im Tode neben Dir ruhen. — Soll ich denselben dunklen Weg wandeln, den Du mit Deinem Kinde betreten hast? Nein, nein, lieber will ich hienieden zu sühnen suchen, was ich, von Haß und Leidenschaft verblendet, verbrochen haben mag."

Dann kam das Verzeichniß einer ganzen Menge Staatspapiere in großen Beträgen und schließlich noch die Angabe kostbarer Juwelen und eines Baarbetrages von zehntausend Mark in Gold und Banknoten. Es schien augenscheinlich nur eine Art Kladde zu sein, welche aber mit Datum und seiner Namensunterschrift versehen war.

„An welchem Tage hat der selige Herr dies geschrieben?" fragte Frau Peters, als Reinecke seine Vorlesung beendet hatte, „ich habe nicht recht verstanden."

„Am 26. Mai dieses Jahres."

„Gütiger Himmel, am Tage vor seinem Tode," rief die alte Frau erschüttert aus, „in der Nacht vom 26. auf den 27. Mai geschah doch das Entsetzliche."

„Ein äußerst werthvoller Fund," sprach Reinecke sichtlich befriedigt, „bin neugierig, welches Gesicht die weisen Herren dazu machen werden."

Er versenkte bei diesen Worten seine Hand auf's neue in die Schatzkammer und zog ein Packet hervor, das die angegebenen Staatspapiere vollzählig enthielt. Weiter aber war nichts mehr zu finden.

Beide Herren durchsuchten noch einmal das Versteck, doch mit gleichem Erfolg.

„Es fehlen somit die hier verzeichneten Juwelen und das baare Geld," sprach Frank, „obwohl doch schwerlich anzunehmen ist, daß der Mörder dieses geheime Versteck gefunden haben sollte."

„Nein," sagte Reinecke mit Bestimmtheit, „das ist undenkbar, weil er alsdann auch dieses Verzeichniß gefunden und unzweifelhaft im eigenen Interesse vernichtet hätte. Mit den Staatspapieren konnte er freilich nichts anfangen."

„Ei, weshalb nicht?" fiel Frank ein, „er durfte dieselben getrost verkaufen, weil kein Mensch von ihrem Vorhandensein eine Ahnung hatte."

„Das konnte er sich nicht mit Bestimmtheit einreden und blieb immerhin ein höchst gefährliches Wagniß, während Juwelen und vor allen Dingen das reichlich vorhandene Geld keine Gefahr für ihn brachten. Dieses Verzeichniß ist mir der beste Beweis dafür, daß er das Versteck nicht entdeckt, sondern die nächstliegende reiche Beute eingesteckt hat. Wir haben es jetzt nur noch mit der Lösung des Räthsels zu thun, weshalb der Verstorbene ein solches Baarkapital und solche Kostbarkeiten nicht, wie er doch nicht beabsichtigte, hier bei dem Uebrigen verwahrte, anstatt es, wie anzunehmen, offen liegen zu lassen."

„Lieber Himmel!" nahm Frau Peters plötzlich das Wort, „das kann ja ganz natürlich zugehen. Ich denke mir, daß er bei dem Geldzählen müde geworden und nun alles in die Schublade geworfen hat, um am andern Morgen die Geschichte fertig zu machen. Vielleicht hat der Mörder vor'm Fenster gestanden und zugesehen, der selige Herr kannte ja keine Angst und fürchtete sich nicht vor Räubern und Dieben."

„Was kein Verstand der Verständigen sieht," murmelte der Detektiv.

„Das erkennt oft in Einfalt ein kindlich Gemüth," setzte Frank ernst hinzu. „Was halten Sie von diesem Einfall unserer alten Freundin, Herr Reinecke?"

„Daß derselbe nicht schlecht ist und immerhin Beachtung verdient."

Er zog die Schublade des Tisches so weit als möglich heraus und griff sofort nach der hinteren Ecke, um einen kleinen glänzenden Gegenstand und ein Päckchen hervorzuholen. Der erste erwies sich als ein Diamant von größter Schönheit.

„Mein Pflegevater war in früheren Jahren ein Sammler seltener Edelsteine," erläuterte Frank, den Stein betrachtend.

„Und hier haben wir einige Tausendmarkscheine," setzte er triumphirend hinzu. „Jedenfalls hat sich der Stein hier zerkrümelt, verwahren Sie ihn deshalb gut, Herr Lieutenant, während das Päckchen Banknoten in der Hast, mit welcher der Mörder fortzukommen strebte, zurückgeschoben und so zum Verräther geworden ist. Sie müssen unserer Frau Peters hier eine Extra-Prämie für ihren genialen Einfall geben, Lieutenant Frank!"

„Ach, dummes Zeug," wehrte die alte Frau verlegen ab, „das lag doch auf der Hand, der selige Herr hatte ja nicht an seinen Tod gedacht und wollte am andern Tage wieder daran gehen. Und auch an mich hat er noch gedacht," setzte sie schluchzend hinzu, „o, das kann mich nun im Grund und Boden rühren."

„Und ich werde dafür sorgen, daß sein letzter Wille erfüllt wird," sagte Frank, „mein guter Vater verabscheute die Menschen, weil er sich von ihnen verrathen und betrogen glaubte, um so schwerwiegender ist deshalb das hohe Lob, welches er Ihnen, Frau Peters, in diesen Zeilen hier ertheilt."

Er drückte ihr die Hand und meinte dann, daß sie sich jetzt wohl wieder entfernen könnte, da es ihm schwerer aufs Herz falle, seiner militärischen Verpflichtung noch nicht nachgekommen zu sein.

„Sie wollen weiter dienen, Herr Lieutenant?" fragte nun Reinecke.

„Gewiß, bin ich doch Soldat mit Leib und Seele. Doch werde ich mir sofort wieder einen Urlaub bewirken, um meine Gesundheit, welche in den letzten Jahren sehr gelitten, wieder herzustellen, den Makel von meinem Wohlthäter zu nehmen und seinen Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Das soll meine erste und heiligste Aufgabe jetzt sein. Sie haben meine Vollmacht und werden hier für mich handeln, Herr Reinecke! — Darf ich mich von Ihnen verabschieden?"

„Ei freilich, Herr Lieutenant," nickte der Detektiv, die Werthpapiere zusammenbindend, „ich werde den Herren eine Leuchte anstecken, daß ihnen die Augen übergehen sollen. Sie werden mir Nachricht geben?"

„Sofort nach meiner Ankunft in Berlin, wohin ich zuerst reisen werde, — Sie übernehmen die Ueberführung der Leiche nach X., wohin ich von hier aus noch schreiben werde, damit alles dort zur Aufnahme derselben vorbereitet wird. In X. werden wir uns beim Notar Günther treffen."

Reinecke notirte sich den Namen, und Frank entfernte sich nach einem herzlichen Abschied. Die beiden Bilder, sowie den Edelstein hatte er an sich genommen als die wichtigsten Beweisstücke, wie der Detektiv ihm einschärfte. Eiligst kehrte er in sein Hotel zurück, wo er rasch den Brief an den Notar schrieb, seine Rechnung berichtigte und sich nach dem Bahnhof begab, um den Zug nicht zu verpassen, welcher auch bald eintraf und mit ihm davondampfte.

(Fortsetzung folgt.)
